

**Pessoa für Sopran, Bariton, Klarinette (auch Bassklarinette), Violine, Violoncello, Schlagzeug und Klavier (1998-99, rev. 2002)**

Die Texte Fernando Pessogas sind auf keinen gemeinsamen Nenner zu bringen, obwohl zwischen ihnen vielfältige Beziehungen bestehen. Die von ihm erfundenen Heteronyme sind Personen in einem Drama, in dem der Autor selbst nur eine Rolle unter vielen spielt. Pessoa - der Name des Dichters ist auch das portugiesische Wort für Person - ist keine einheitliche Persönlichkeit, sondern erscheint in verschiedenen Gestalten, jede anders definiert, jede eine andere Form von Literatur.

Der Konzeption des "Individuums" als durchaus teilbares, zusammengesetztes entspricht eine Konfrontation möglichst unterschiedlicher ästhetisch-technischer Ansätze im selben Stück: nicht als austauschbare Masken in einer „postmodern“-unverbindlichen Polystilistik, sondern als Wechselspiel heterogener, mitunter unvereinbarer Kräfte, die auf und in uns wirken.

Die Beziehung der einzelnen Sätze meiner Komposition ist nicht einfach eine des Kontrastes, sondern eine der Inkompatibilität, der Unvereinbarkeit mehrerer Ausdrucksweisen. Es ist diese Nicht-Beziehung, sozusagen die unüberbrückbare Kluft zwischen den Sätzen, die mich interessiert hat.

Uraufführung der Sätze 2-5: ORF-Funkhaus Wien, 24.9.1998

Anna Maria Pammer, Sopran; Jörg Espenkott, Bariton; Ensemble des 20. Jahrhunderts/Peter Burwik

Uraufführung der vollständigen Fassung: Konzerthaus Wien, 11.3.2002

Anna Maria Pammer, Sopran; Günter Haumer, Bariton; Ensemble on line/Simeon Pironkoff